

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Lehrratgeber: Konstruktive Elternarbeit

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](https://school-scout.de)



Inhaltsverzeichnis

Warum dieses Buch?	4
Einleitung	6
1 Erwartungen und Vertrauensaufbau	10
1.1 Elterngeschichten: Was wird aus meinem Kind nur werden?	10
1.2 Kindergeschichten: Was erwarten die Kinder?	13
1.3 Schulgeschichten: Wie machen wir uns bereit für die gemeinsame Reise?	15
1.4 Die eigenen Erwartungen	17
2 Organisation und Zeitmanagement	19
2.1 Die Organisation des Schulalltags	20
2.2 Rituale geben Klarheit und Struktur	22
3 Rollen und Vereinbarungen	25
3.1 Auf die Haltung kommt es an!	25
3.2 Rollenklarheit – Ist die Zusammenarbeit mit den Eltern in einer guten Balance?	28
4 Interkulturelle Elternarbeit	32
4.1 Verständigung auch ohne Worte?	32
4.2 Perspektivenwechsel – Eine Imaginationsübung	35
4.3 Sprachbiografie	36
5 Entwicklungsstufen, Lernwege und Förderung	38
5.1 Transparenz: Stärken in den Blick!	38
5.2 Förderplanung	40
5.3 Partnerschaftliche Zusammenarbeit mit Eltern und Kindern	44
6 Gespräche führen – Problemformulierende Bildungsarbeit	47
6.1 Körpersprache	47
6.2 Systemische Gesprächsführung	48
6.3 Beschwerdemanagement	52
7 Gemeinsam Schule entwickeln	53
8 Fazit	58
9 Literaturverzeichnis	59



Warum dieses Buch?

Warum gibt es dieses Buch? Sind nicht bereits ausreichend Elternratgeber auf dem Markt? Oder Ratgeber für Lehrerinnen und Lehrer?

Diese Handreichung soll eine Anregung sein, das sensible Beziehungsgeflecht einer Bildungspartnerschaft in den Blick zu nehmen.

Sie kann eine Unterstützung sein für eine konstruktive Zusammenarbeit der Pädagoginnen und Pädagogen mit den Eltern, den Erziehungsberechtigten und mit den Schülerinnen und Schülern.

Dieses Buch nimmt sowohl die Bedürfnisse, Fragen, Probleme und Sorgen aller Beteiligten im schulischen Alltag in den Blick, als auch ihre Stärken und Ressourcen.

Das Zusatzmaterial bietet, in zwei Teile aufgeteilt, eine praxisnahe Möglichkeit für Elterngespräche:



Zum einen sind Karteikarten zu den Schwerpunkten der einzelnen Kapitel zu finden. Sie geben – als Anker und als Erinnerung – einen Hinweis auf den Schwerpunkt und unterstützende Fragestellungen. Nutzen Sie diese als Kartei für die Vorbereitung und als Gedankenstütze.



Außerdem sind an verschiedenen Stellen Hinweise zu editierbaren Kopiervorlagen enthalten. Sie werden Ihnen als editierbare Kopiervorlagen zum schnellen und flexiblen Einsatz im Zusatzmaterial angeboten und sind mit einem Arbeitsblatt markiert.

Beide Formate erleichtern sowohl die inhaltliche Einstimmung auf die Elternarbeit als auch die Planung der Rahmenbedingungen.

Konstruktive Elternarbeit zeichnet sich durch besondere Qualitätsmerkmale aus:

1. Willkommens- und Begegnungskultur
2. vielfältige und respektvolle Kommunikation
3. Erziehungs- und Bildungs Kooperation
4. Partizipation der Eltern

Um diesem Qualitätsanspruch genügen zu können, bedarf es sowohl einer gut strukturierten Selbstorganisation als auch einer reflektierten, wertschätzenden Vorbereitung.

Um wertvolle Praxiserfahrungen mit Ihnen zu teilen, stehen konkrete Situationen aus dem schulischen Alltag im Mittelpunkt. Es sind Ereignisse und Beobachtungen, die oftmals besondere Aufmerksamkeit, flexible Reaktionen als auch proaktives Vorgehen fordern. Zu Beginn finden Sie Ideen zu Ihrer Entlastung im schulischen Alltag. Es werden unterschiedlichen Rollen im Lehrberuf in den Blick genommen sowie eine strukturierte Organisation des Arbeitstages reflektiert und Vorschläge für gute Strukturierungshilfen gemacht.

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Alle Beteiligten im oft komplizierten Bildungssystem haben dasselbe Ziel: Sie wollen das Beste für jedes Kind. Dieses Ziel gilt es im Blick zu behalten.
- Alle Beteiligten haben einen besonderen Blick auf das Kind, der geprägt ist von oft sehr unterschiedlichen Erwartungen, von soziokulturellen Bedingungen sowie durch sehr unterschiedliche Aufgaben. Es gilt, diesen wahrzunehmen.
- Alle Beteiligten haben einen (gemeinsamen) Erziehungs- und Bildungsauftrag, der auf dem Grundgesetz und den Vereinbarungen der UN-Kinderrechtskonvention¹ beruht. Diesen gilt es zu wahren.
- Alle Beteiligten haben sehr unterschiedliche Rollen und entsprechende Erwartungen. Sie nehmen die kindliche Entwicklung aus jeweils anderer Blickrichtung, aus einer anderen Perspektive wahr. Es gilt, sie zu verstehen.

Obwohl das Ziel für alle am Bildungserfolg beteiligten Menschen das gleiche ist, liegt es auf der Hand, dass der Weg zum Ziel von oft sehr subjektivem Handeln begleitet wird.

¹ <https://www.bmfsfj.de/resource/blob/93140/78b9572c1bffd3345d8d393acbbfe8/uebereinkommen-ueber-die-rechte-des-kindes-data.pdf>

Einleitung

Und mittendrin das Kind. Mehr oder weniger eingebunden in ein stabiles oder auch instabiles, labiles Beziehungsgeflecht.

Jede beteiligte Person dieses oftmals zerbrechlichen, aber immer sensiblen Beziehungsgeflechts reagiert auf andere, reagiert auf Aktionen und auf Reaktionen. Diese erfolgen aufgrund individueller Erfahrungen, Begegnungen, Hoffnungen, Erwartungen sowie Enttäuschungen und Misserfolgs-erlebnissen.



1 Wer beobachtet, begleitet und beeinflusst das Kind?



2 Fragen wir doch einmal die Kinder selbst oder auch die Erwachsenen.
In welchem Beziehungsgeflecht ist das Kind eingebunden?



3 Wie ist seine Position im Klassenverband und wie sind die Beziehungen gestaltet (Soziogramm²)?

Wie kann in dieser Vielfalt eine konstruktive Zusammenarbeit mit den Eltern bzw. Erziehungsberechtigten gelingen?

„Konstruktiv sein“ bzw. der Verweis auf Konstruktivität in einer Diskussion beinhaltet eine Hervorhebung positiver Eigenschaften sowie nicht selten auch eine auf Grundlage des Gegebenen konkrete Verbesserungsvorschläge enthaltende Kritik.³

Konstruieren bedeutet: aufbauen, etwas schaffen. Als Synonyme können auch die Wörter entwerfen, entwickeln, zusammensetzen genannt werden. Die Wahrnehmung der Menschen wird als konstruktiver Prozess gesehen: Das konstruktive Gespräch bezieht die individuellen Wahrnehmungen, Erfahrungen, Erlebnisse ein.

Sicher ist das Ziel einer konstruktiven Zusammenarbeit, problem- und lösungsorientiert miteinander ins Gespräch und ins gemeinsame Handeln zu kommen. Alle Beteiligten haben dasselbe Ziel: das Wohl des Kindes. Die Wege zu diesem Ziel können nach sehr unterschiedlichen Vorstellungen bewältigt werden. Alle Beteiligten haben unterschiedliche innere Landkarten, gehen unterschiedliche Wege und haben verschiedene Erwartungen. Kul-

² https://www.kita.de/wissen/soziogramm-erstellen/#1_Mit_einem_Soziogramm_interpersonale_Beziehungen_darstellen

³ <https://de.wikipedia.org/wiki/Konstruktivit%C3%A4t#:~:text=3%20Siehe%20auch,-Allgemeiner%20Sprachgebrauch,-Gegebenen%20konkrete%20Verbesserungsvorschl%C3%A4ge%20enthaltende%20Kritik.>

turelle bzw. interkulturelle Erfahrungen spielen ebenso eine Rolle, wie z. B. die eigene Lerngeschichte, Sozialisation und Bildung sowie die gesellschaftliche Position.

Die Schule geht, in Erfüllung ihres Bildungs- und Erziehungsauftrags mit Eltern bzw. Erziehungsberechtigten eine Bildungs- und Erziehungspartnerschaft ein: zum Wohle des Kindes.

„Eltern haben nach ständiger Rechtsprechung des Bundesverfassungsgerichtes ein Vorrecht, die Erziehung ihres Kindes nach eigenem Ermessen zu gestalten. Dieser Grundsatz gilt nicht in Bezug auf die Gestaltung des Schulunterrichtes, in welcher der staatliche Erziehungsauftrag laut ständiger Rechtsprechung des Bundesverfassungsgerichtes und des Bundesverwaltungsgerichtes dem elterlichen Erziehungsrecht nicht nach-, sondern gleichgeordnet ist.^[2] Abgesehen davon ist ein staatlicher Eingriff in die elterliche Erziehung nur bei erheblicher Gefährdung des Kindeswohls rechtfertigt.“⁴

Es ist sinnvoll, diesen erweiterten Auftrag der Schule transparent zu machen in der Begegnung mit den Eltern und Erziehungsberechtigten und sie als Partner einzubeziehen. Das bedeutet, dass eine wechselseitige und dialogische Beziehung aufgebaut wird. Die Beteiligten arbeiten bestenfalls kooperativ und konstruktiv zusammen.

In diesem Buch stehen der Dialog und die Kooperation mit allen Beteiligten im Vordergrund. Beteiligte werden zu Verbündeten. Erweitert wird das Bündnis zu einem Triolog, denn auch die Schülerin bzw. der Schüler wird einbezogen. Bis auf wenige Ausnahmen gilt: *Nicht ohne uns über uns*. Nicht nur in der Behindertenrechtskonvention der UN gilt: Die Betroffenen sprechen mit.

Diese Handreichung verfolgt die Idee, dass eine konstruktive, vertrauensvolle und gewinnbringende Elternarbeit möglich wird. Dazu gehören sowohl die Bereitschaft aller Beteiligten als auch eine professionelle Wegbereitung sowie Reflexion des professionellen Handelns.



Zur Wegbereitung gehören Brückenbauer und ein gut gefüllter Handwerkskoffer mit Ideen zur Planung, zum Brückenbau und auch zur Bewältigung von scheinbar unüberwindbaren, Hindernissen und Stolpersteinen. Hinderliche Vorurteile sind aus dem Weg zu räumen. Eltern sind nicht immer wieder Problemeltern oder sogar Feinde, Schulkinder sind nicht immer faul und auch nicht immer Sorgenkinder, Lehrpersonen sind nicht immer ungerecht oder zu streng.



Fragen wir doch einmal die Kinder, was sie von der Schule erwarten und worauf sie achten, wenn sie eine Schule kennenlernen wollen. Was gefällt ihnen an ihren Lehrern gut bzw. nicht so gut? Wann fühlen sie sich in der Schule wohl bzw. nicht wohl? Wie schätzen sie ihr Verhalten und Lernen ein?

Episoden aus dem Schulalltag regen an, eigene Erlebnisse zu erinnern, das Geschehen zu verstehen, Begegnungen zu reflektieren und eigene Lösungen für ähnliche Situationen bzw. Konflikte zu entwerfen. Auch, um das eigene Handeln proaktiv optimieren zu können. Voraussetzung ist zu beachten, dass Eltern/Erziehungsberechtigte unabhängig von Herkunft oder gesellschaftlicher Position ihren Beitrag leisten können und auch wollen.

Das Handwerkszeug für eine konstruktive Elternarbeit wird vorgestellt mit dem Fokus auf:

- Kennenlernen und Vertrauensbasis
- Kooperation und Partizipation
- Transparenz und Information
- Perspektivwechsel
- Dialog und Gesprächsführung
- Lernbegleitung und Förderung
- Fallberatung und Konfliktlösung
- Vereinbarungen und Ziele
- Schatzsuche statt Fehlersuche (stärkenorientiert statt defizitorientiert)
- Interkulturalität und Sprache

Unterstützende Wegbegleitung bieten editierbare Kopiervorlagen mit Checklisten, Materialvorschlägen, weiterführender Literatur und hilfreichen Links.

Kopiervorlagen

Einleitung

- 1 Wer beobachtet, begleitet und beeinflusst das Kind?
- 2 Checkliste der Kontakt- und Bezugspersonen und Institutionen
- 3 Soziogramm Klassenverband mit Beobachtungsschwerpunkten
- 4 Das ist mir bei Lehrkräften wichtig

Kapitel 1: Erwartungen und Vertrauensaufbau

- 5 Selbstbildnis
- 6 Das bin ich
- 7 Checkliste zur Vorbereitung eines Elterntreffens/Elternabends

Kapitel 2: Organisation und Zeitmanagement

- 8 Zeitleiste: Organisation eines Unterrichtsprojektes
- 9 Checkliste Elterntreffen

Kapitel 3: Rollen und Vereinbarungen

- 10 Lernvertrag
- 11 Hosentaschenvertrag
- 12 Förderplan
- 13 Interview mit Schülerinnen und Schülern

Kapitel 4: Interkulturelle Elternarbeit

- 14 Eine inklusive Kultur schaffen – Der Index für Inklusion
- 15 Sprachbiografie

Kapitel 5: Entwicklungsstufen, Lernwege und Förderung

- 16 Das fast leere Blatt
- 17 Beobachtungsbogen Eltern/Lehrkraft
- 18 Selbsteinschätzungsbogen Schülerin/Schüler
- 19 Förderbedarf und Planung und ein kleiner Wegweiser zum Lernen und Üben
- 20 Ein Vertrag mit den Eltern/Erziehungsberechtigten zur Förderung und Unterstützung des Kindes

Kapitel 6: Gespräche führen – Problemformulierende Bildungsarbeit

- 21 Beschwerdemanagement – Ein Elternbrief zum Beschwerdemanagement der Schule
- 22 Reflexion und Einschätzung der Gespräche

Kapitel 7: Gemeinsam Schule entwickeln

- 23 Elternbefragung
- 24 Schülerfragebogen

1 Erwartungen und Vertrauensaufbau

Ein Blick auf die Wünsche und Erwartungen und Sorgen von Eltern, Kindern und Schule:

1.1 Elterngeschichten: Was wird aus meinem Kind nur werden?



Auf einem Elternabend wird gefragt, welche Wünsche und auch Sorgen die Eltern haben. Was erwarten sie von der Schule? Was macht ihnen vielleicht Angst?

Einige Aussagen:

- „Wir wollen doch nur das Beste für unser Kind: die beste Schule, die besten Lehrer und einen guten Schulabschluss, na ja, und unser Kind soll auch gerne zur Schule gehen.“
- „Ich möchte wissen, was hier so läuft, also wie der Unterricht ist.“
- „Sie dürfen auch ganz streng sein.“
- „Ich wünsche mir, dass mein Kind gerne zur Schule geht.“
- „Mein Kind soll auf jeden Fall Hilfe bekommen, wenn es etwas nicht versteht. Ich kann nämlich nicht helfen.“
- „Ich möchte verstehen, was die Kinder lernen sollen.“
- „Ich möchte gerne mitarbeiten.“
- „Beginnt jetzt wirklich der Ernst des Lebens?“
- „Ich habe selbst schlechte Erfahrungen mit meiner Schule gemacht.“

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Lehrerratgeber: Konstruktive Elternarbeit

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](https://www.school-scout.de)

